

Bemerkenswert ist das alte, im Stichbogen geschlossene Haustor. Der Schlußstein ist zwischen Palmzweigen bez.: C J v G, mit bezug auf den damaligen Besitzer, einen Herrn von Gersdorf. Oben eine Krone, unten bez.: 1691.

Ueber dem Tore eine Sandsteinplatte mit dem von Gersdorfschen und von Löbenschen (?) Wappen, von dem zurzeit nur die Helmzier sichtbar ist, bez.:
Heinrich von Gersdorf | Martha (?) von Gersdorf | 1657.

Zwei Sandsteinvasen, kübelartig. Zwischen Rankenwerk das von Gersdorfsche und von Schönbergsche Wappen, bez.: C. F. v. G. und M. S. v. S., wohl mit bezug auf den unten genannten Besitzer und dessen Frau . . .

Um 1700.

Glocke, 56 cm im unteren Durchmesser, 27 cm hoch. Mit dem von Gersdorfschen Wappen, bez.:

Michael Weinholdt in Dresden Anno 1704 gofs mich H: Christoph Friedrich von Gersdorff Herr der Güther Kaupa Klix Rattwitz Bolbritz und Döbschke.

Herr! was bin ich, und was | ist mein Haus, das du mich | bis hiehehr gebracht hast.

Wohl vom alten Dachreiter. Jetzt am Zuganker der südlichen Loggia befestigt.

Stein, schlufssteinartig, aber etwa 100 beziehentlich 80 cm breit, 100 cm hoch; trapezförmig. Sandstein. Zwischen Palmzweigen die Wappen der von Gersdorf und von Schönberg. Oben eine Krone, unten bez.: 16 | 97. Ferner ein Band mit unkenntlicher Bezeichnung.

Jetzt an einer Scheune des Wirtschaftshofes.

Ueber den Stein von 1707 vergl. Commerau.

Kirschau.

Burgruine, 10 km südlich von Bautzen.

Ueber die Zerstörung der Burg, 1352, berichten die Jahrbücher des Johann aus Guben: „Donoch in dem MCCCLII jar kal. Nouebris czoch dese stat (Zittau) vz vnd gewan daz huz, daz do heyst dy Körse, vnd czubrochen daz huz mit hülfe ander stete . . .“ Das Schloß soll aber darauf von neuem erbaut und 1359 abermals eingenommen worden sein. Seitdem liegt es in Trümmern.

Auf einem steilen, halb von der Spree umflossenen Granitkegel (Fig. 95) erhielten sich in einem Geviert von fast 40 m noch Mauerreste (Fig. 96). Die Bruchsteinmauer, die in Schichten von etwa 65 cm angelegt und an drei Ecken viertelkreisförmig geführt ist, hat eine Höhe von etwa 2 bis 3½ m und ist an der Südwestwand zerstört. An der Ostecke ist ein 185 cm im Lichten messender Rundturm vorgelegt. Der Umriss des Turmes wurde durch Ausgrabungen festgestellt. Seine Mauerstärke beträgt 225 cm, die der Umfassungsmauern etwa 210 cm. Schutt und Mauerreste bilden jetzt auf der Außenseite eine Art Wall. Die Mauern zeigen keinerlei Anschlußspuren von Zwischenmauern, lassen also als wahrscheinlich erscheinen, daß sie einen Burghof umgaben. Pescheck berichtet darüber: „In dem von der Mauer eingeschlossenen Platze findet man noch sichtbare Kennzeichen ehemals daselbst befindlich gewesener Gebäude.“ In einer Ecke führte damals — nach derselben Beschreibung —